

## Methodische Herangehensweise

Die klassische Kunstgeschichte befindet sich derzeit in einem Veränderungsprozess, bei dem mehr und mehr die Chancen und Möglichkeiten erkannt werden, die das Digitale bietet. Auch werden digitale Werkzeuge bereits vielfältig genutzt, wenngleich eine kritische Reflexion der Nutzung und des Einflusses dieser Hilfsmittel auf den etablierten Methodenkanon der Kunstgeschichte bisher zumeist ausbleibt.<sup>8</sup>

Diese Publikation nutzt zur Handlungs- und Struktendarstellung eine technikgeschichtliche Methode und bildet zudem analoge Netzwerke digital ab. Damit sollen zum einen die Komplexität der denkmalpflegerischen Aufgaben aufgezeigt und zum anderen unzutreffende Verkürzungen und Verallgemeinerungen in Bezug auf die Denkmalpflege in der DDR vermieden werden.

Die angewandte technikhistorische Methode basiert auf dem von Wolfgang König entwickelten Akteur-Struktur-Modell (ASM), das eine Kombination aus Handlungs- und Strukturtheorie darstellt. Innerhalb der Kunstgeschichte und Denkmalpflege fand diese Methode bisher kaum Beachtung. Ihre Anwendung in der vorliegenden architekturhistorischen Arbeit soll den Blick weiten und so auf einen Themenbereich richten, der bislang häufig nur auf Teilaspekte oder regionale Entwicklungen beschränkt worden ist. Das Akteur-Struktur-Modell stellt dabei den Versuch dar, Handlungen und Strukturen strikt symmetrisch zu behandeln, da Strukturen aus Handlungen hervorgehen und Handlungen aus Strukturen.<sup>9</sup> Dabei wird zwischen verschiedenen Handlungsebenen, den Makro-, Meso- und Mikroebenen, unterschieden. Strukturen stehen hingegen „für Tradition und für Dauer, für soziokulturelle Verfasstheiten, in denen sich die Akteure bewegen und bewegen müssen“<sup>10</sup>. Strukturen bilden somit den Handlungsrahmen oder Spielraum für die handelnden Personen (Mikroebene), Organisationen (Mesoebene) oder auch die Regierungen (Makroebene); dabei können deren Handlungen bestehende Strukturen sowohl stabilisieren als auch destabilisieren. Zugleich sollen mit der Anwendung des Modells auch seine Grenzen und Probleme aufgezeigt werden, die sich ergeben, wenn ein Modell aus einem anderen Wissenschaftsbe- reich für die Kunstgeschichte nutzbar gemacht wird.

---

8 Ein Wegbereiter ist in diesem Bereich der „Arbeitskreis digitale Kunstgeschichte“, dessen Mitglieder sich engagiert für einen reflektierten Einsatz digitaler Methoden einsetzen und dies bereits selbst umsetzen.

9 Vgl. Wolfgang König: Strukturen und Akteure – Ein Vorschlag zur Konzeptualisierung technisch-historischer Entwicklung, in: EWE (2013), 24/4, S. 505–516, hier S. 514.

10 Ebd., S. 512.

Obwohl Wolfgang König auf den Netzwerkbegriff verzichtet, wird er in dieser Publikation verwendet.<sup>11</sup> Es wird hierbei Christoph Hubig gefolgt, welcher vorschlägt, die Dynamik zwischen Akteuren und Strukturen mithilfe der Netzwerkmetapher zu modellieren.<sup>12</sup> Dies erscheint sinnvoll, da die Protagonisten der DDR-Denkmalpflege formale Beziehungen<sup>13</sup> zueinander unterhielten, welche die Dynamik innerhalb der scheinbar festen Strukturen – die das sozialistische System geprägt bzw. festgelegt hat – überhaupt erst möglich werden ließ. In diesem Sinne werden auch die graphbasierte Datenbank Neo4j nutzbar gemacht und der Netzwerkbegriff nicht nur als Metapher verwendet. Der Einsatz von Neo4j erfolgte in Bezug auf die sogenannten „Konservatorengespräche“ (vgl. Kapitel 3.3.2 und Kapitel 5.3.2) sowie bei der Untersuchung der denkmalpflegerischen Arbeit ehrenamtlicher Vertrauensleute (vgl. Kapitel 3.3.3).

Da die diesbezüglichen Quellen nicht als Digitalisate vorlagen, bestand der erste Schritt in der Auszeichnung bzw. Klassifizierung der jeweiligen analogen Unterlagen. Erfasst bzw. klassifiziert wurden die Sitzungstermine, die Personen, die an den jeweiligen Besprechungen teilnahmen, und ebenso die Themen, die auf der Tagesordnung angekündigt und diskutiert wurden. All dies wurde dann als Knoten in der Datenbank erfasst und die entsprechenden Korrelationen zueinander konnten angelegt werden. Neben den offensichtlich aus den Protokollen übernommenen Beziehungen, die sich aus der Teilnahme oder den Themen ergaben, konnten auch weitere Korrelationen und Knoten ergänzt werden; beispielsweise Zugehörigkeiten zu Organisationen, Institutionen, Parteien und Verbänden, Beziehungen zwischen den Personen (z.B. Weisungsbefugnisse, Kooperationen u.Ä.) und Objekte, die genannt oder auf die verwiesen wurde. Insbesondere Personen und Objekte können zudem durch Wikidata-Identifizier ergänzt werden. Hierfür mussten sowohl die Personen als auch die Objekte zunächst jedoch ebenfalls händisch angelegt und erfasst werden, bevor die Eintragung des Identifiers dann in Neo4j erfolgen konnte. Der Mehrwert der zusätzlichen Einbindung von Wikidata liegt einerseits in der eindeutigen Auszeichnung eines bestimmten Objektes oder einer

---

11 Vgl. Wolfgang König: Technik und Geschichte. Interdisziplinarität, Theorien und Modelle, in: EWE (2013), 24/4, S. 605–616, hier S. 605.

12 Vgl. Christoph Hubig: Strukturdynamik und/oder Netzdynamik – Die Rolle der Akteure, in: EWE (2013), 24/4, S. 545–547, hier S. 546–547.

13 „Formale Beziehung“ meint soziale Beziehungen. König lehnt den Netzwerkbegriff ab, da er teilweise „realistisch“ und teilweise modellistisch verwendet werde und es bei der modellistischen Verwendung nichts gebe, was sich nicht in Netze integrieren ließe. Allerdings sei die Netzmetapher bei Akteuren, die formale Beziehungen – also „echte“ Beziehungen im Sinne von sozialen Beziehungen – unterhalten, Königs Ansicht nach durchaus gerechtfertigt, weshalb der Netzwerkbegriff innerhalb der vorliegenden Publikation ebenfalls für sinnvoll erachtet wird.

bestimmten Person, die durch weitere Identifier in Wikidata mit zusätzlichen Informationen und Inhalten ausgestattet werden kann, und andererseits in der Möglichkeit der Rückbindung von Forschungsergebnissen in die Öffentlichkeit bzw. das frei zugängliche Wissen der Wikimedia Foundation. Auf diese Weise lassen sich, ausgehend von einem für die Fragestellung spezifischen Datenmodell, in Graphdatenbanken flexible Möglichkeiten zur Datenerfassung finden.

Die so erfassten und in die Datenbank übertragenen Informationen lassen sich in Neo4j in verschiedener Form – je nach Datenmodell – abfragen und auswerten. Beispielsweise kann nach Häufigkeiten gefragt werden, aber auch nach Entitäten (wie Objekte, Personen und Themen) oder nach Beziehungen und Beziehungsarten zwischen den Entitäten. Auch lassen sich verschiedene Abfrageoptionen miteinander kombinieren, wodurch bisher unbekannte Verbindungen erschlossen werden.

## Aufbau der Publikation

Die vorliegende Publikation gliedert sich in zwei Untersuchungszeiträume, die sich jeweils in drei Kapitel unterteilen und die Handlungsebenen der Makro-, Meso- und Mikroebene in Anlehnung an das Akteur-Struktur-Modell widerspiegeln. Den beiden Untersuchungszeiträumen ist ein Prolog (Kapitel 2) vorgeschaltet. Dieser beleuchtet einen Streitfall der DDR-Denkmalpflege, der die Beziehungen zwischen den Akteuren im Bereich der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes in der DDR nachhaltig prägen sollte.

Im Rahmen dieses Prologs rückt Kapitel 2.1 die Makroebene in den Fokus und fragt nach den gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie nach den gesellschaftlichen und politischen Strömungen, innerhalb derer Handlungen ermöglicht oder verhindert werden sollten. Die Meso- und Mikroebene werden in Kapitel 2.2 zusammengefasst, da innerhalb des Prologs die handelnden Akteure im Mittelpunkt stehen und die Institutionen und Organisationen von großen Veränderungsprozessen geprägt wurden sowie ständigem Wandel unterlagen. Durch die Betrachtung der Akteure werden die Argumentationen und Handlungsversuche verschiedener Personen und Gruppen aufgezeigt. Da ihr Wirken auf ein spezifisches Objekt ausgerichtet war, sind die Argumentationen und Handlungen innerhalb der Strukturen vergleichbar, sie skizzieren ein eindrückliches Bild von den bestehenden Handlungsmöglichkeiten und Strukturen, die den Ausgangspunkt für den eigentlichen Untersuchungszeitraum bilden.

Das dritte Kapitel widmet sich dem ersten Untersuchungszeitraum von 1952 bis 1960 und damit einer Phase, die stark von Fragen und Diskussionen des (Wieder-)Aufbaus geprägt war. Im Abschnitt 3.1 wird die Makroebene des gesamten Zeitraumes behandelt, wobei nach den gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie den gesetzlichen und politischen Strukturen gefragt wird.